



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Köln bis zur Grenze

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1927

St. Lambertus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51624)

Auf dem stimmungsvollen Stiftsplatz steigt die alte Kollegiatskirche des hl. Lambertus mit ihrer korkenzieherartig verdrehten Turmhaube auf (Bild S. 90). Der gotische Bau vom Ende des 13. Jahrhunderts dehnte sich durch Erweiterungen in den Jahren 1370—1394 breiter aus. Außen ganz schlicht bis auf den Kalvarienberg, der leider im Jahre 1883 eine ältere Schöpfung des Jahres 1469 ersetzen mußte (Bild S. 90b). Das Innere eine große Halle dreier gleich hoher und gleich breiter Schiffe mit breitem Chorumgang mit mittelalterlichen Wandmalereien, barocken Altären, dem reich gegliederten, schlanken, spätgotischen Sakramentshaus vom Ausgange des 15. Jahrhunderts, in dem Reichtum seines meisterlich gearbeiteten Schmuckes das bedeutsamste spätgotische Werk der Art am Niederrhein (Bild S. 92b u. 93); mit dem imposanten Renaissancegrabdenkmal Wilhelms des Reichen, Herzogs von Kleve, Jülich und Berg († 1592), mit dessen verblödetem Sohn Johann Wilhelm — nicht zu verwechseln mit Johann Wilhelm aus dem dann folgenden Hause Pfalz-Neuburg — im Jahre 1609 das alte Herrscherhaus ausstarb (Bild S. 92b). Wilhelms großes Wanddenkmal ist ebenfalls ohne Gegenstück am Niederrhein. Im Stile der römischen und venezianischen Grabmäler Sansovinos erhebt sich hier triumphbogenartig der fünfteilige architektonische Aufbau, leuchtend in dem Wechsel schwarzen, roten, gelben, braunen Marmors, reich mit Plastiken und Reliefs geziert. Vor dieser Architektur der Verstorbenen auf dem Sarkophag mit aufgestütztem Haupte ruhend. Von dort fließen die Marmor-



Düsseldorf — Lambertuskirche.
Blick auf das Ostchor. — Vgl. Bild S. 92b.

stufen hinunter in den Chorumgang. Dieser schöne Raum des hl. Lambertus ist das Herz der Altstadt (Bild S. 90a u. 91). Harmlos bescheidene Stiftshäuser umgeben den Platz. Die Zeit des Kurfürsten Johann Wilhelm, anfangs 18. Jahrhunderts, bereicherte den Zutritt vom Rhein aus mit der Karmelitesen-klosterkirche und dem stattlichen Wohnhaus des Hofmalers Johann Franziskus Douven; und wie die anspruchlose, anheimelnde Partie um St. Lambertus mit dem Blick auf den Strom uns in ein Städtchen am Niederrhein versetzt anmutet, schon holländische Luft atmend, so klingt die Stimmung in den beiden Eckhäusern der Zeit Johann Wilhelms weiter: Bauten, ganz im Geiste jenes schlichten niederländisch-niederrheinischen Klassizismus, klare architektonische, schmucklose Aufteilung, dekorative Gliederung nur in der Mittelachse der Fassade (Bild S. 94).

An die „Alte Stadt“ um St. Lambertus siedelte sich stromaufwärts, jenseits der

früheren Burg der Grafen von Berg, die „Neustadt“ mit dem Marktplatz an. In den siebziger Jahren des 16. Jahrhunderts erstand hier das alte Rathaus mit seinen beiden verschiedenen geschwungenen Giebeln um den schlanken Treppenturm (Bild S. 92a). Das 18. Jahrhundert verzierte es mit kunstvollen Treppenanlagen, Fenstergittern und einem neuen Eingang mit Balkon. Aber es ließ leider auch unter einer grauen Tünche die ursprüngliche malerische Wirkung der von hellen Hausteinprofilen und Wandpfeilern belebten Backsteinfront verschwinden; ebenso verloren die Fenster ihre alten gotischen Formen. (Der frühere Zustand abgeb. i. d. Zeitschr. d. Rhein. Ver. f. Denkmalpflege XVII, Taf. VI.) Lange Zeit stand das Rathaus in seiner monumentalen Vereinsamung in der Neustadt. Erst das Zeit-



Düsseldorf.
Kirche des Karmelitesenklosters 1712.